

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Zehnter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

Zehnter Auftritt.

Juliens Haus zu Verona.

Julie und Lucette.

Jul. Rathe mir doch Lucette, ich beschwöre dich darum, liebstes Mädchen, dich, in deren Herz die geheimsten Gedanken und Wünsche meiner Seele sichtbar eingegraben sind; rathe mir, und lehre mich irgend einen anständigen Weg, wie ich, ohne meine Ehre dabey zu wagen, eine Reise zu meinem geliebten Protheus machen kann.

Luc. Himmel! der Weg ist so beschwerlich und so lang!

Jul. Ein Pilgrim, dessen Andacht aufrichtig ist, läßt sichs nicht verdriessen, Königreiche mit seinen schwachen Schritten zu messen; und ich sollte den Weg scheuen, da mir die Liebe ihre Flügel leiht, und der Flug zu einem so theuren, so liebenswürdigen Gegenstande geht, als mein Protheus ist?

Luc. Und doch wär' es besser, seine Wiederkunft geduldig abzuwarten.

Jul. O! weißt du nicht, daß seine Blicke die Nahrung meiner Seele sind? Habe Mitleiden mit der Noth, worin ich geschmachtet habe, da ich diese Kost so lange schon entbehren müssen! Wüßtest du nur aus Erfahrung, was Liebe ist; du würdest es leichter finden, Feuer mit Schnee anzuzünden, als das Feuer der Liebe mit Worten zu löschen.

Luc. Ich suche das Ihrige nicht zu löschen,

sondern nur seine Gewalt zu mäßigen, damit es nicht über die Gränzen der Klugheit hinaus brenne.

Jul. Je mehr du es eindämmen willst, je mehr brennt es. Du weißt, der Bach, der sonst mit sanftem Murmeln dahin schleicht, wüthe! ungeduldig, sobald er gehemmt wird; aber laß ihm seinen freyen Lauf, so rieselt er musikalisch über den Schmelz seiner bunten Kiesel hinweg, küßt freundlich jedes Schilfrohr, das er auf seiner Wanderschaft antrifft, und irt so durch tausend krumme Wendungen, mit freywilligem Spiele, dem wilden Ocean zu. Laß mich also gehen, und hindere meinen Lauf nicht. Ich will so geduldig seyn, als ein sanfter Strom, und mir aus jedem ermüdenden Schritte einen Zeitvertreib machen, bis der letzte mich zu meinem Geliebten gebracht hat; und dort will ich ruhen, wie, nach überstandnem Ungemach des Lebens, eine glückliche Seele in Elysium.

Luc. In was für einem Aufzuge wollen Sie denn gehen?

Jul. In keinem weiblichen; um den Anfällen ausgelassener Männer vorzubeugen. Liebste Lucette, schaffe mir einen Anzug, der sich für irgend einen artigen Edelknaben schickt.

Luc. Sie wollen also Ihr schönes Haar abschneiden lassen, mein Fräulein?

Jul. Nein, Mädchen, ich will es mit seidenen Bändern aufbinden, und in zwanzig seltsame Liebesknoten schlingen. Etwas Grillenhaftes im An-

zuge würde an einem reifern Jünglinge, als ich scheinen werde, nicht unnatürlich lassen.

Luc. Nach was für einem Schnitte soll ich Ihre Hosen schneiden, gnädiges Fräulein?

Jul. Das ist gerade so eine Frage, als die seyn würde: Sagen Sie mir, gnädiger Herr, wie groß wollen Sie Ihren Wulst haben? = Mache sie, wie dir's am besten gefällt, Lucette.

Luc. Sie müssen sie nothwendig mit einem Laß haben, gnädiges Fräulein.

Jul. Nicht doch, Lucette; das würde übel lassen.

Luc. Runde Hosen sind nicht eine Stecknadel werth. Sie müssen einen Hosenlaß haben, und wenn Sie ihn auch nur dazu brauchen, sich Stecknadeln drein zu stecken.

Jul. Lucette, wenn du mich lieb hast, so Sorge dafür, daß ich alles bekomme, was du für nöthig hältst, und was am anständigsten ist. Aber sage nur, Mädchen, was wird die Welt von mir denken, wenn ich eine so unbesonnene Reise unternehme? Ich fürchte, es wird mir sehr übel ausgelegt werden.

Luc. Wenn Sie das einsehen, so bleiben Sie zu Hause.

Jul. Aber das will ich nicht.

Luc. So träumen Sie keinen Augenblick von dem, was die Leute dazu sagen werden, und gehen Sie. Billigt nur Protheus Ihre Reise, wenn Sie ankommen; was liegt Ihnen an denen, denen sie

mißfällt, wenn Sie fortgegangen sind? Aber ich besorge, sie wird ihm schwerlich sehr gefallen.

Jul. Das ist meine kleinste Sorge, Lucette. Tausend Schwüre, eine See von seinen Thränen, und unendliche Beweise, daß er mich aufrichtig liebt, sind mir Bürgen dafür, daß ich ihm willkommen seyn werde.

Luc. Alle diese Dinge stehen den betriegerischen Männern zu Gebote.

Jul. Niederträchtige Männer, die sie zu unedeln Absichten mißbrauchen! == Aber bessere Sterne walteten über die Geburt meines Protheus. Seine Worte sind Gelübde, seine Schwüre Orakel, seine Liebe aufrichtig, seine Gedanken unbesiegt; seine Thränen die getreuen Ausleger seines Herzens, und sein Herz so ferne vom Betrug, als der Himmel von der Erde!

Luc. Der Himmel gebe, daß Sie ihn so finden mögen!

Jul. Nein, Lucette, wenn du mich liebst, so thu ihm das Unrecht nicht, an seiner Treue zu zweifeln, sondern verdiene vielmehr meine Liebe dadurch, daß du ihn liebst. Und nun folge mir in mein Zimmer, um ein Verzeichniß von allem zu machen, was ich zu einer langen Reise nöthig habe. Unterdessen laß' ich alles, was mein ist, unter deiner Aufsicht; mein Vermögen, meine Landgüter, und meinen guten Namen. Alles, was ich von dir verlange, ist, mir bald von hier weg zu helfen. Komme; keine Antwort; unverzüglich Hand ange-